

Petra Dallinger / Peter Mitmannsgruber

Schulveranstaltungen mit skispezifischem Schwerpunkt

Motive von Volksschullehrerinnen für die Durchführung von Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt

Wintersportwochen sind eine Bereicherung für Erziehung und Unterricht in allen Schulformen. Sie bringen Schülern das Naturerlebnis des alpinen Winters nahe und schaffen ein unvergessliches Gruppenerlebnis in der Klasse!

Bildungsministerin Elisabeth Gehr:

„Bewegung und Sport sind wichtige Bestandteile einer gesamthaften Persönlichkeitsbildung. In unserem Land gehört der Wintersport unverzichtbar dazu. Wir wollen daher möglichst vielen Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit geben, an Schulveranstaltungen teilzunehmen. Ich freue mich über jeden Partner bei der Verwirklichung dieser Zielsetzung.“¹

ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel:

„Es ist dem Österreichischen Skiverband seit vielen Jahren ein Anliegen, Kinder und Jugendliche mit dem Schneesport vertraut zu machen und damit Akzente für die Zukunft zu setzen. Das Erlernen von alpinem Skilauf, Langlauf oder Snowboarden ist die Basis für den gesamten Wintertourismus und der damit zusammenhängenden Industrie.“²

Österreich Werbung-Chef Arthur Oberascher:

„Österreich hat als Wintersportland eine lange Tradition sowohl hinsichtlich der Erfolge unserer Spitzenathleten als auch als Wintertourismus-Destination. Die Aktion "Schule auf die Piste" ist das ideale Medium, um das Bewusstsein des Ski-begeisterten Nachwuchses für den Wintersport in Österreich zu fördern. Sie leistet damit aus touristischer Sicht einen wertvollen Beitrag, dass Wintersport in Österreich auch in Zukunft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor bleibt: Denn die Wintersport-Jugend von heute sind unsere Gäste von morgen!“³

1 URL: <http://cms.schule-auf-die-piste.at/Default.aspx?tabid=111> [30.06.2005]

2 ebenda

3 ebenda

1 Problemaufriss

So bereichernd diese Erlebnisse für die Entwicklung der Schüler auch sind, Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt haben in den letzten Jahren drastisch abgenommen. In Bezug auf die Grundschule bedeutet dies: Im Schuljahr 1999/2000 fanden insgesamt 238 Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt statt. Im Schuljahr 2002/2003 waren es insgesamt nur noch 116 Schulveranstaltungen dieser Art. Dies bedeutet einen Rückgang von über 50% innerhalb von nur drei Jahren.⁴

Ski for free – Raus aus der Klasse – Rauf auf die Piste! So lautet der Werbeslogan einer Aktion des Staatssekretariats für Sport und der Landesschulräte, sowie zahlreicher Sponsoren, die diese Aktion unterstützen. Das Bestreben dieser Aktion ist es, der Schuljugend den Stellenwert Österreichs als Wintersportnation Nummer 1 durch aktives Betreiben dieser Sportart näher zu bringen.

Die Freude an der Bewegung in der freien Natur, das soziale Miteinander, aber auch die konditionellen und koordinativen Herausforderungen und die spielerischen Möglichkeiten das Skilaufen zu erlernen, sind wichtige Aspekte, die den Skilauf für Kinder so interessant machen. Durch die natürliche Lernfähigkeit im Kindesalter kann in der Grundschule eine Grundlage für das spezifische Können optimal gelegt werden Gerade im Klassenverband, mit Freunden, können Kinder besonders motiviert werden und mit Spaß und Freude die Technik des Skifahrens spielerisch erlernen. All diese Aspekte sprechen für das frühe Erlernen dieser Sportart. Daher ist auch im Österreichischen Lehrplan der Grundschule der alpine Skilauf vorgesehen. Doch die Teilnehmer/innenzahl und die Anzahl der Schulveranstaltungen mit skispezifischem Schwerpunkt in der Grundschule sinkt stetig ab. Gerade Grundschullehrer/innen haben in

4 URL: http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5967.pdf [30.06.2005]

diesem Bereich die Chance, ihren Schüler/innen das Erlebnis des gemeinsamen Wintersports zu bieten.

Im vorliegenden Beitrag wird mit Hilfe einer Befragung versucht, Motive von Volksschullehrer/innen zu hinterfragen, die für bzw. gegen die Durchführung von Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt in der Grundschule sprechen. Ziel war es zu erfahren, (1) wie viele Lehrer/innen Schulveranstaltungen mit skispezifischem Schwerpunkt durchführen, (2) woher Grundschullehrer/innen die Motivation nehmen, eine Schulveranstaltung mit skispezifischem Schwerpunkt durchzuführen, (3) wo die Gründe liegen, dass Schulveranstaltungen dieser Art von Grundschullehrer/innen nicht durchgeführt werden und (4) ob es Ängste, Zweifel und Risikofaktoren gibt, die viele Lehrer/innen abschrecken eine Schulveranstaltung mit skispezifischem Schwerpunkt durchzuführen.

Anhand einer empirischen Studie wurden vor allem die hauptsächlichen Motive zur Durchführung von Skitagen und die Gründe der Vermeidung solcher Schulveranstaltungen erfragt. Um diese Erkenntnisse zu erlangen, wurden problemzentrierte Interviews mit Grundschullehrer/innen durchgeführt und in Bezug auf die im Vorfeld aufgestellten Forschungsfragen ausgewertet und interpretiert. Die Durchführung erfolgte mit Hilfe eines Interviewleitfadens, mit dem die Lehrer/innen systematisch befragt wurden.

2 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Der lehrplanmäßige Unterricht ist durch den Lehrplan der Volksschule geregelt. Die Richtlinien für die Durchführung von Schulveranstaltungen sind sehr detailliert im Schulunterrichtsgesetz sowie in der Schulveranstaltungenverordnung festgelegt.

Lehrplan der Volksschule

„Der Unterrichtsgegenstand Leibesübungen hat die Aufgabe, durch einen vielfältigen und bewegungsintensiven Unterricht zu einer umfassenden Persönlichkeitsentfaltung beizutragen, die Schüler/innen individuell zu fördern, Schäden vorzubeugen und vorhandene Schwächen abzubauen.“⁵

LEHRSTOFF

| Grundstufe I | Grundstufe II |
|---|--|
| Motorische Grundlagen | |
| Grundtätigkeiten | Rhythmische Gymnastik Leichtathletik Geräteturnen [sic!] |
| Spiele Tanzen Schwimmen Wandern Skilauf alpin/nordisch Eislauf Rodeln | |

Abbildung 1: Verteilung des Lehrstoffes in der Grundschule⁶

⁵ Lehrplan der Volksschule, 2000, S. 345.

⁶ Abb. aus: Lehrplan der Volksschule, 2000, S. 346.

Da der österreichische Lehrplan für die Grundschule ein Rahmenlehrplan ist, ist eine Auswahl des Lehrstoffes hinsichtlich unterschiedlicher Voraussetzungen vorzunehmen. Bei den Voraussetzungen handelt es sich um die Übungsstätten, klimatische Bedingungen, Landschaftsformen etc. Innerhalb der Jahresplanung ist auf die Vielseitigkeit des Übungsangebotes zu achten.⁷ Aus der Abbildung 1 wird ersichtlich, dass der Snowboardsport nicht Inhalt des Österreichischen Lehrplans ist. Dennoch findet er auch in der Grundschule seine Berechtigung, da diese Sportart in der Schulveranstaltungenverordnung festgehalten ist.

Schulveranstaltungen

Schulveranstaltungen dienen im Wesentlichen der Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichts durch:

- unmittelbaren und anschaulichen Kontakt zum wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben,
- die Förderung der musischen Anlagen der Schüler/innen und
- die körperliche Ertüchtigung der Schüler/innen.⁸

Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die Erziehung zur Gemeinschaft gelegt werden.⁹

Die Schulveranstaltungenverordnung unterscheidet zwischen

- a) Veranstaltungen bis zu einem Tag und
- b) mehrtägigen Veranstaltungen (in der 3. und 4. Schulstufe insges. 7).¹⁰

Bei eintägigen Veranstaltungen wird zwischen Veranstaltungen bis zu 5 Stunden Dauer (in Vorschule, 1. und 2. Schulstufe ist das Ausmaß unter Bedachtnahme auf die Anforderungen des Lehrplanes geregelt, in der 3. und 4. Schulstufe je Schulstufe 13) und Veranstaltungen mit mehr als 5 Stunden Dauer unterschieden. In der dritten und vierten Schulstufe darf

⁷ Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2000, S. 345f.

⁸ Vgl. SchUG, 2003, §13 Abs.1.

⁹ Vgl. SchVV, 1995, §1 Abs.1.

¹⁰ Vgl. SchVV, 1995, §4.

höchstens eine solche Veranstaltung auch länger als 5 Stunden dauern, wenn aus bestimmten Gründen (regionale Gründe, Aufgabenstellung der Veranstaltung, Lehrplan) fünf Stunden nicht ausreichen.

Das für mehrtägige Schulveranstaltungen vorgesehene Kontingent an Tagen kann auch für eintägige Veranstaltungen verwendet werden, sofern diese Tage nicht schon bei den mehrtägigen Veranstaltungen konsumiert worden sind.¹¹

Diese Regelung ermöglicht ein hohes Maß an Flexibilität. Somit können innerhalb einer Wintersportwoche beispielsweise auch Skiaktivitäten mit projektähnlichen Inhalten zu den Themen Sicherheit, Umwelt, Tourismus und Ähnlichem kombiniert werden.¹²

Schulbezogene Veranstaltungen

Schulbezogene Veranstaltungen sind nur durch die drei folgenden Bedingungen definiert:

- sie müssen auf einen lehrplanmäßigen Unterricht aufbauen
- die Zielsetzung muss der österreichischen Schule dienen
- die Teilnahme ist sowohl für Lehrer/innen als auch für Schüler/innen nicht verpflichtend.¹³

3 Die Entwicklung von Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt

Der Skisport ist weltweit eine beliebte Sportart und wird von vielen Menschen ausgeübt. Besonders in Österreich hat diese Wintersportart großen Stellenwert. Diesen Stellenwert haben wir nicht nur den Skistars von heute zu verdanken, sondern er geht weit in die Geschichte zurück. Österreichische Skipioniere prägten die Entwicklung des Skilaufs

¹¹ Vgl. SchVV, 1995, §5 Abs.1-3.

¹² Vgl. Redl, 2001, S. 11.

¹³ Vgl. SchUG, 2003, §13a Abs.1.

maßgeblich. Skipioniere wie ZDARSKY sind in der Geschichte des Skilaufs fest verankert. Der erste Torlauf in Lilienfeld ging in die Geschichte ein. Österreichs Schulen wurden bereits sehr früh in die Entwicklung des Skisports miteinbezogen. Bereits 1947 nahmen 3000 Teilnehmer/innen an Schulsikikursen teil. Der Skikurs hat sich natürlich im Laufe der Zeit gewandelt.¹⁴

3.1 Überblick über die Entwicklung des Skisports an Schulen

Bereits im Erlass von 1890 wurde festgelegt, dass es Pflicht der Schule ist, jenen Mitteln vollste Aufmerksamkeit zu schenken, die die körperliche Ausbildung der Jugend fördern. Ort, Zeit und besondere Verhältnisse sollten zur Gestaltung dieser Förderung variabel eingesetzt werden. Der Turnunterricht im herkömmlichen Sinn reichte nicht mehr aus, um der „Gesundheitspflege im Bereich der Schule“ zu genügen. Dieser Erlass beeinflusste die Entwicklung des Schulsports in Österreich nachhaltig und somit wurde der Schulsport der Begeisterung für Freiluftsportarten gerecht.¹⁵

1909 wurde die Idee des Skiunterrichts an Schulen von Mathias ZDARSKY geboren. Die positive Entwicklung wurde jeweils vom ersten und zweiten Weltkrieg unterbrochen. Doch bereits 1949 setzte sich die Entwicklung des Schulskisports erneut mit einem Grunderlass des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst fort und schließlich brachte das Schulunterrichtsgesetz von 1974 die gesetzliche Verankerung von Schulsikikursen.¹⁶ Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Teilnehmer/innenzahl auf Schulsikikursen vom Jahre 1947 bis 1985.

¹⁴ Vgl. Roschinsky, 2004, S. 13.

¹⁵ Vgl. Wolf, 1999, S. 53.

¹⁶ Vgl. Steinmetz, 1997, S. 26.

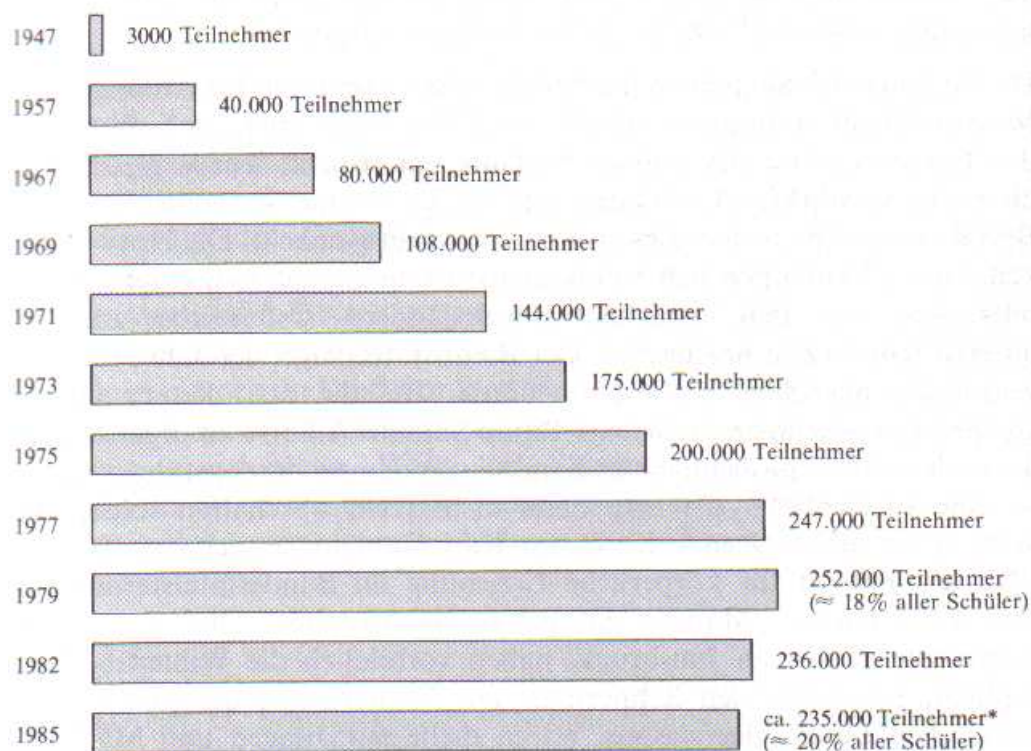


Abbildung 2: Entwicklung der Teilnehmerzahl auf Schulsikikursen bis 1985¹⁷

Die Anzahl der Teilnehmer/innen stieg zunächst stetig an und 1979 waren es bereits 252.000 Schüler/innen, die an Schulsikikursen teilnahmen. In den letzten Jahren gehen jedoch diese Zahlen teils erheblich zurück.¹⁸

3.2 Zahlenmäßige Entwicklung von Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt an Grundschulen im Vergleich

Seit 1979 ist nicht nur die Teilnehmer/innenzahl an Schulsikikursen oder Wintersportwochen stetig gesunken, sondern auch die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt ging in Österreichs Schulen erheblich zurück. Folgendes Diagramm soll den relativ starken Rückgang in den letzten Jahren verdeutlichen.

¹⁷ Abbildung aus: Grössing, 1986, S. 128.

¹⁸ Vgl. Grössing, 1986, S. 128f.

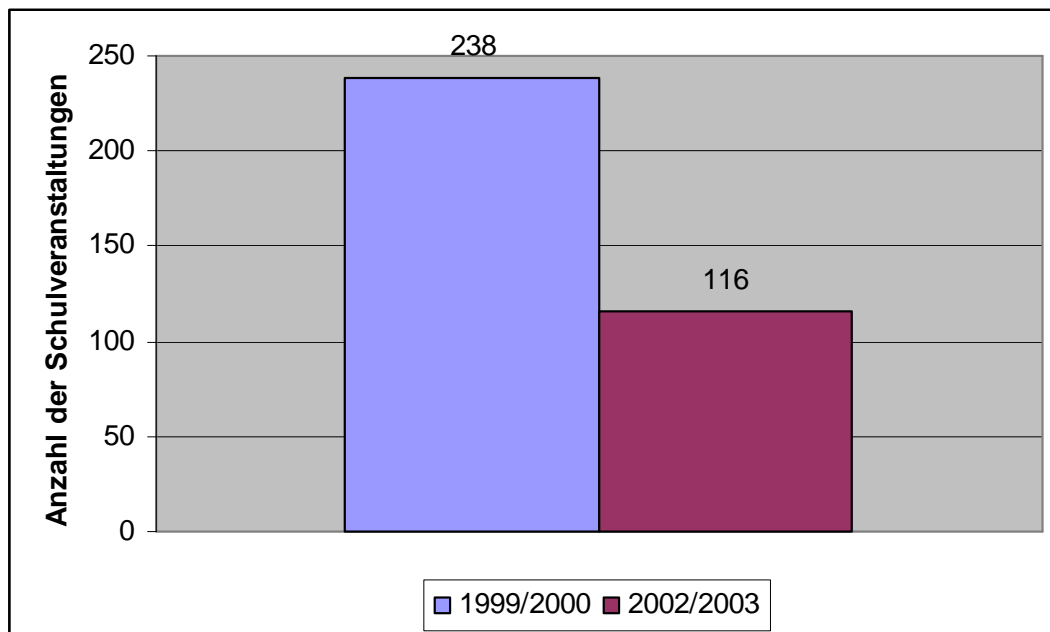


Abbildung 3: Anzahl der Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt in Österreichs Grundschulen. Im Vergleich: Schuljahr 1999/2000 zu 2002/2003.¹⁹

3.3 Entwicklung der Teilnehmer/innenzahl an Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt an Grundschulen im Vergleich

3.3.1 Schulveranstaltungen mit sportlichem Schwerpunkt

Im Schuljahr 1999/2000 nahmen an Österreichs Grundschulen insgesamt 26.135 Schüler/innen an Sportwochen bzw. Projektwochen mit Sport teil. Diese Anzahl verringerte sich im Schuljahr 2002/2003 sehr stark auf 8.513 teilnehmende Schüler/innen. Das ist ein Rückgang von 17.622 Schüler/innen oder von 67,4%. Gemessen an der jeweiligen Gesamtschülerzahl nahmen im Schuljahr 1999/2000 6,6% aller Schüler/innen und im Schuljahr 2002/2003 nur noch 2,2% aller Schüler/innen an bewegungserzieherischen Schulveranstaltungen teil. Der

¹⁹ URL: http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5967.pdf [30.06.2005].

Rückgang der Teilnehmer/innen ist in keiner Schulform, mit Ausnahme der Sonderschule, so drastisch wie in der Grundschule.²⁰

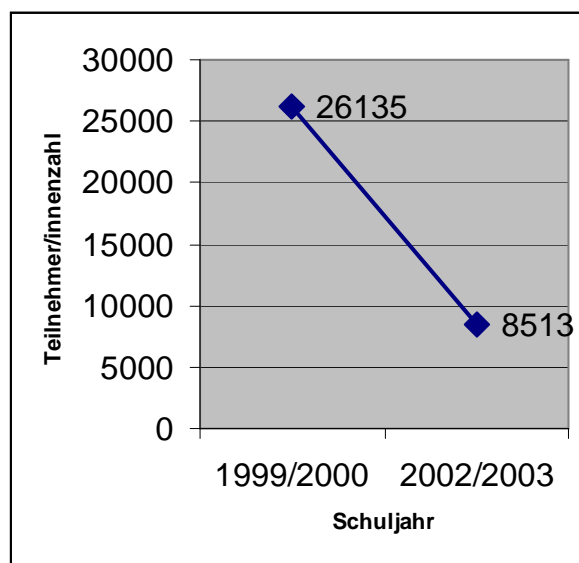


Abbildung 4: Anzahl der Teilnehmer/innen an Schulveranstaltungen mit sportlichem Schwerpunkt.
Im Vergleich: Schuljahr 1999/2000 zu 2002/2003.²¹

3.3.2 Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt

Rein auf den Wintersport bezogen, waren es im Schuljahr 1999/2000 8.102 Schüler/innen, die an einer Wintersportwoche teilnahmen. 3.096 Schüler/innen waren an einer Projektwoche mit wintersportlichen Inhalten aktiv beteiligt. Im Schuljahr 2002/2003 gab es 2.628 teilnehmende Schüler/innen an Wintersportwochen und 1.321 Teilnehmer an Projektwochen mit wintersportlichem Schwerpunkt. Insgesamt wird auch hier ein Rückgang der Teilnehmerzahl von 7.249 Schüler/innen deutlich.

²⁰ URL: http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5968.pdf [30.06.2005].

²¹ Abb. ebenda

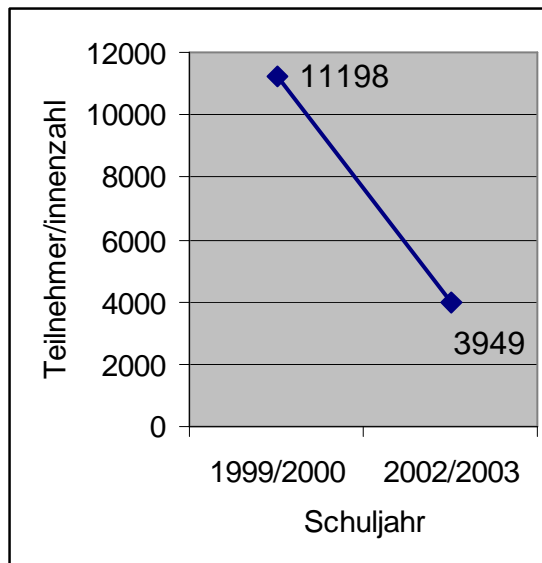


Abbildung 5: Anzahl der Teilnehmer/innen an Schulveranstaltungen mit wintersportlichem Schwerpunkt.
Im Vergleich: Schuljahr 1999/2000 zu 2002/2003.²²

Im Laufe der Zeit wandelte sich auch der Titel der Schulveranstaltung. Aus Schulsikikurs wurde Wintersportwoche oder Projektwoche mit wintersportlichem Schwerpunkt. Diese „neuen“ Bezeichnungen bieten mehr Freiheit den Inhalt der Schulveranstaltung betreffend. Nun steht nicht nur das alpine Skifahren im Vordergrund, auch andere Wintersportarten bzw. Schneesportarten wie Langlaufen oder Eislaufen werden berücksichtigt.

4 Grundlegende Aspekte des Skilaufs mit Kindern – Motive der Lehrer/innen

Das beste Einstiegsalter zum Erlernen des Skifahrens liegt laut ROSCHINSKY bei 4 bis 5 Jahren²³, wobei natürlich individuelle Unterschiede berücksichtigt werden müssen.

²² ebenda

²³ Vgl. Roschinsky, 2004, S. 18.

Eine Wintersportwoche oder ein Projekt mit wintersportlichem Schwerpunkt eignet sich daher besonders im Grundschulalter zum Erlernen von verschiedenen skispezifischen Fertigkeiten. Natürlich spielen dabei auch die Natur, der Spaß, die soziale Komponente oder die Komponente der Erholung vom Schulalltag eine zentrale Rolle für die Motivation an Schulveranstaltungen dieser Art teilzunehmen.

Wintersportwochen haben auf Grund ihrer vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten einen sehr positiven Einfluss auf den physischen, psychischen und sozialen Bereich unserer Gesundheit.²⁴ Das Skifahren erfordert vom Skifahrer ein starkes Gefühl der Anspannung und Konzentration. Die koordinativen Fähigkeiten werden geschult.²⁵ Neben dem Training des Herz-Kreislaufsystems wird auch die Kraftausdauer vor allem im Bereich der Rumpf-, Bein- und Hüftmuskulatur sowie Arm- und Schultermuskulatur verstärkt beansprucht und somit gestärkt.

Der gemeinsame Sportaufenthalt und die Vielfalt sportlicher Betätigungen fördern nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern vor allem auch die Persönlichkeit, den Teamgeist und den Klassenzusammenhalt.²⁶

4.1 Motive der Lehrer/innen

„Motiv (lat.), (das), allgemein Beweggrund, Zweck, Leitgedanke. Im psychologischen Sinne eine überdauernde Verhaltenstendenz (erkennbar als Zielverfolgung unter verschiedenen äußeren Bedingungen, auch gegen Widerstände).“²⁷

In der Literatur findet man eine Vielzahl von Motiven der Lehrer/innen. Folgende wurden für die Untersuchung herangezogen:

²⁴ Vgl. BMUK, CD-Rom, 1998/1999.

²⁵ Vgl. Köchl, 1997, S. 70f.

²⁶ Vgl. BMUK, CD-Rom, 1998/1999.

²⁷ Der Knaur / Universales Lexikon, 1991, S. 23.

4.1.1 Das Leistungsmotiv

„Das Bestreben, die eigene Tüchtigkeit in all jenen Tätigkeiten zu steigern oder möglichst hoch zu halten, in denen man einen Gütemaßstab für verbindlich hält, und deren Ausführung deshalb gelingen oder misslingen kann.“²⁸ Generell brauchen Personen mit starkem Leistungsmotiv Situationen, in denen sie eindeutiges Feedback zum Stand oder Wachstum der eigenen Fähigkeiten bekommen.²⁹

4.1.2 Das Anschlussmotiv

Das Anschlussmotiv ist ein klassisches soziales Motiv, denn der Mensch ist ein soziales Wesen, das immer wieder bemüht ist, mit anderen Personen in Kontakt zu treten.³⁰ Generell geht es bei diesem Motiv um den Wunsch und das Bedürfnis freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen zu haben. Für dieses Anliegen bietet die Schule gute Voraussetzungen, denn die Sozialpartner in der Schule (Schüler/innen und Kollegen/innen) werden ebenfalls das Bestreben besitzen, ein harmonisches Sozialklima herzustellen.³¹

4.1.3 Das Machtmotiv

„Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance besteht.“³²

Von Macht spricht man auch, wenn eine Person eine andere dazu bringen kann etwas zu tun, was sie eigentlich nicht machen möchte oder nicht gemacht hätte. Macht ist ein vieldeutiges Konzept. Im Zusammenhang mit

²⁸ Heckhausen, 1965, S. 604, zit. nach: URL: http://seminarserver.fb14.uni-dortmund.de/grau/MotivationEmotion/Leistungsmotivation_Praesentation_4Druck.pdf [23.1.2005].

²⁹ Vgl. Krapp/Weidenmann, 2001, S. 304.

³⁰ URL: http://www.uni-wuerzburg.de/sopaed1/breitenbach/sozpsycho/prosoziales_verhalten.pdf [23.1.2005].

³¹ Vgl. Krapp/Weidenmann, 2001, S. 305

³² Weber, 1921, S. 38, zit. nach: URL: <http://www.uni-potsdam.de/u/sportpsych/deutsch/Lehre/WS04/SpezMotive.pdf> [23.1.2005].

dem Lehrberuf müssen Unterscheidungen getroffen werden. Zum einen bedeutet Macht, sich „groß und mächtig“ zu fühlen, sodass sich der andere „klein und gefügig“ fühlt und gegen den eigenen Willen zu etwas gezwungen wird. Hierbei spricht man vom **personalisierten Machtmotiv**. „Groß fühlen“ kann man sich aber auch dann, wenn man durch den eigenen Einfluss auf eine andere Person die Stärken und Kompetenzen dieser verbessert. Dabei handelt es sich um das **sozialisierte Machtmotiv**.³³

4.1.4 Das Motiv der Anstrengungsvermeidung

Der Beruf Lehrer/in wird oft als Halbtagsjob angesehen. Einige Personen wollen den Beruf auf Grund dessen ausüben. Diese werden nach ZWETTLER-OTTE als Halbtagsbeschäftigte bezeichnet, wobei es auch hier noch eine Unterteilung in „zornige“ und „gesunde“ Halbtagsbeschäftigte gibt.

Der Typ des „**zornigen Halbtagsbeschäftigten**“ ist peinlichst genau darauf bedacht, keine Minute zu lange in der Schule zu verbringen. Unbezahlte Handgriffe oder Veranstaltungen werden von ihm nicht durchgeführt.

Der „**gesunde Halbtagsbeschäftigte**“ nimmt die Schule zwar sehr ernst, kann aber zwischen schulischen und persönlichen Interessen die Waage halten. Für diese Typen von Lehrer/innen ist der Beruf wichtig, jedoch lassen sie ihre eigenen Interessen im Privatleben.³⁴

5 Empirische Studie zu den Motiven von Lehrer/innen in Bezug auf den Skisport

Gründe, warum Wintersporttage/-wochen vielfach nicht angeboten werden sind vielfältig. Neben fehlender Motivation und mangelnder Kompetenz erfordert die Organisation eines Skitages oft mehr Vorbereitungsarbeit als

³³ Vgl. Krapp/Weidenmann, 2001, S. 306.

³⁴ Vgl. Zwettler–Otte, 1991, S. 97ff.

ein „normaler“ Unterrichtstag. Lohnt es sich, in den Augen der Lehrer/innen dennoch diese durchzuführen?

5.1 Forschungsfragen

Der Gegenstand der Untersuchung war primär der Skilauf in der Grundschule. Sekundär wurden auch allgemeine Informationen über den Wintersport in der Grundschule eingeholt. Drei Fragenkomplexe, wurden dabei untersucht:

- a) Häufigkeit des Angebots: Inwieweit wird Wintersport in den Grundschulen angeboten? Wie viele Lehrer/innen führen Skitage oder sogar Wintersportwochen mit Skilauf durch? Gibt es auch Grundschulen, die keine wintersportlichen Aktivitäten anbieten und durchführen?
- b) Motive, die gegen eine Durchführung eines Skitages sprechen: Aus welchen Gründen wird die Durchführung von Skitagen an Schulen vermieden? Liegt es an der fehlenden Motivation oder am mangelnden Können der Grundschullehrer/innen? Gibt es noch andere Gründe dafür?
- c) Motive, die für die Durchführung eines Skitages sprechen: Welche Motive bewegen Grundschullehrer/innen zur Durchführung von Skitagen?

5.2 Untersuchungsdesign

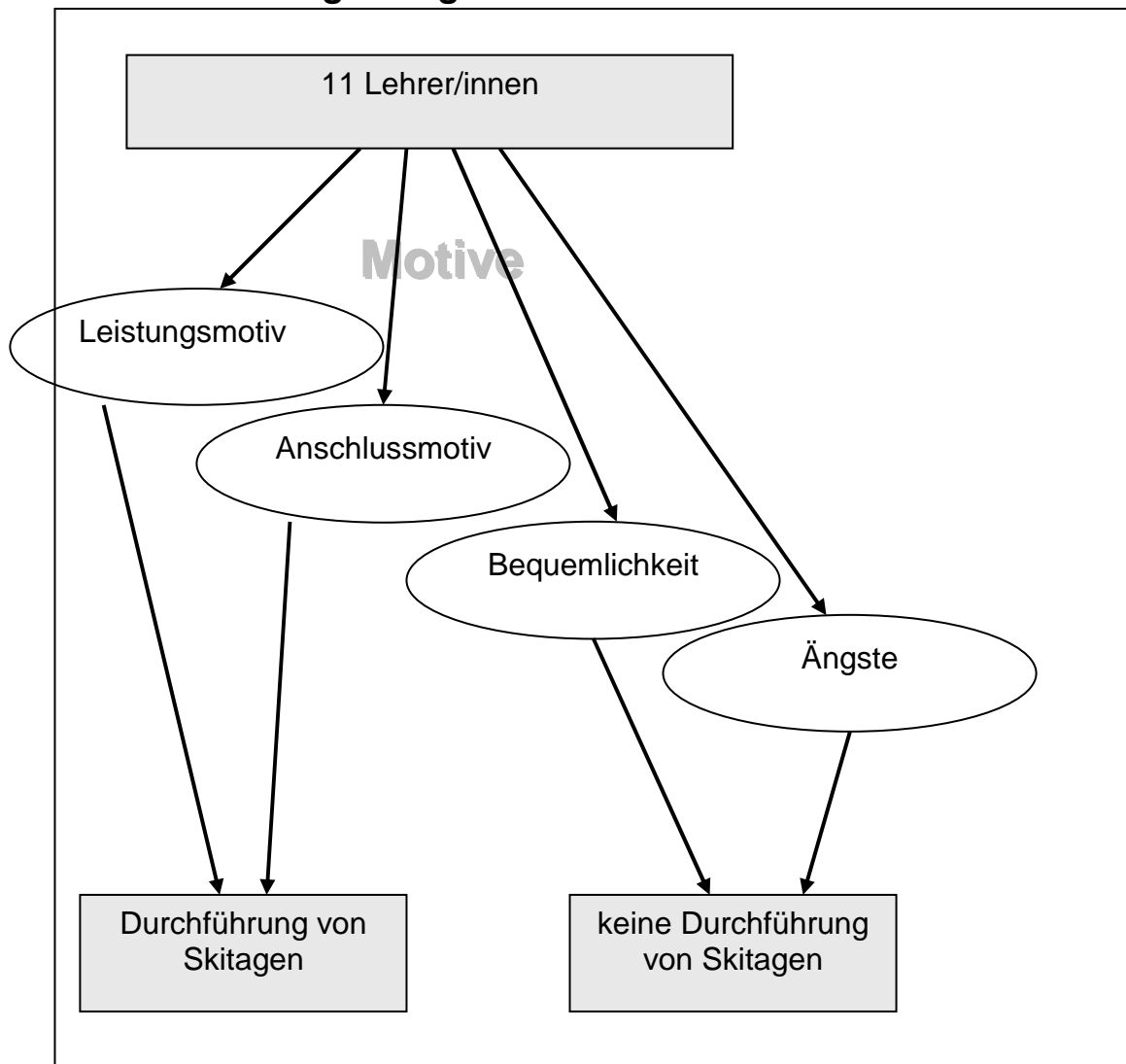


Abbildung 6: Untersuchungsdesign

Diese Studie wurde mit Hilfe eines problemzentrierten Interviews durchgeführt. Dazu wurde ein Interviewleitfaden erstellt, durch den gezielte, offene Fragen systematisch gestellt werden konnten. Mit Hilfe dieses Leitfadens wurden Grundschullehrer/innen aufgesucht, die zur Beantwortung der Fragen bereit waren. Die einzelnen Aussagen wurden sodann verschiedenen Kategorien (persönliche Einstellungen zum Wintersport, Motivation, Ängste und Bedenken, Bequemlichkeit) zugeordnet und interpretiert.

Insgesamt wurden 11 weibliche Lehrpersonen in Niederösterreich befragt. Diese sind an 7 verschiedenen Schulen als Grundschullehrerinnen tätig.

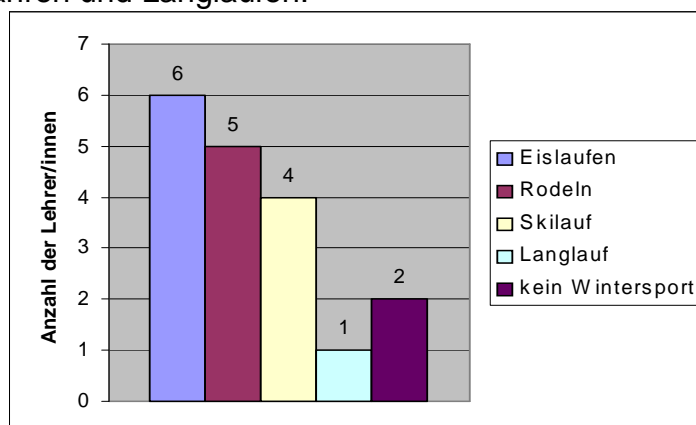
| Ort der Schule | Anzahl der befragten Lehrerinnen |
|----------------|----------------------------------|
| Melk | 2 |
| Loosdorf | 2 |
| Ruprechtshofen | 2 |
| Krems | 1 |
| Erlauf | 2 |
| Ybbs | 1 |
| Pöchlarn | 1 |

Grundsätzlich betreiben 3 der 11 befragten Lehrerinnen keinen Skisport, wobei 2 davon ihr Skikönnen als schlecht bezeichneten. 2 äußerten, dass sie sowohl Skifahren als auch Snowboarden können. 7 gaben an, ausschließlich Skifahren zu können. 4 Lehrerinnen haben die Ausbildung zum Begleitskilehrer absolviert. Die Skileiterprüfung, die nach der Absolvierung der Begleiterprüfung gemacht werden kann, hat 1 Lehrerin erworben. Eine Grundschullehrerin hat die Ausbildung des Skilehrwartes. Die restlichen 5 Lehrerinnen haben keine der genannten Ausbildungen.

5.3 Ergebnisse

5.3.1 Häufigkeit des Angebotes

Im Zuge des Interviews wurde erhoben, welche Arten an Wintersport von der jeweiligen Lehrerin durchgeführt werden. Hierbei waren mehrere Antworten möglich. Angegeben wurden die Wintersportarten Rodeln, Eislaufen, Skifahren und Langlaufen.



5.3.2 Persönliche Einstellung zum Wintersport

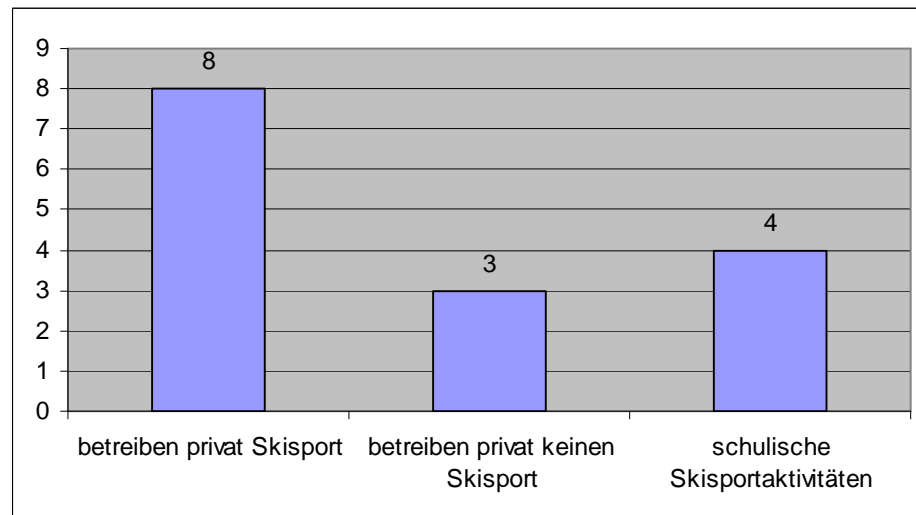
In dieser Kategorie interessierte im Speziellen die Frage:

Führt die Mehrheit der Lehrer/innen mit privatem Interesse am Skisport Schulveranstaltungen mit skispezifischem Schwerpunkt durch?

Alle befragten Lehrerinnen sind gegenüber dem Wintersport positiv eingestellt. Dass die Bewegung an der frischen Luft, vor allem auch im Winter, von großer Bedeutung für sie ist, darüber waren sich ebenfalls alle einig. Dennoch ist interessant, dass nicht alle befragten Personen Wintersport privat betreiben, obwohl die gesunde Bewegung bei diesen Aussagen zentrales Anliegen für sie ist. Sie sind sich der wohltuenden Wirkung bewusst, setzen diese jedoch nicht in die Realität um. Eine generell negative Grundeinstellung gegenüber Wintersport wurde nicht genannt.

Bis auf drei Lehrerinnen betreiben alle Skisport mit Freude und empfinden ihn, sowohl für sich selbst und auch für Kinder, als sehr positiv. Dennoch führt nur die Hälfte dieser Lehrerinnen Skitage durch. Die drei Lehrerinnen, die kein eigenes Interesse am Skisport aufweisen, führen auch keine Schulveranstaltungen diesbezüglich durch. Daher kann bestätigt werden, dass bei fehlendem Eigeninteresse, auch keine Schulveranstaltungen in dieser Richtung angeboten werden.

Auf Grund der Aussagen wird die Frage, ob die Mehrheit der Lehrer/innen mit privatem Interesse am Skisport Schulveranstaltungen mit skispezifischem Schwerpunkt durchführen, mit **„Nein“** beantwortet. Folgende Grafik soll dies verdeutlichen:



5.3.3 Ängste oder Bedenken

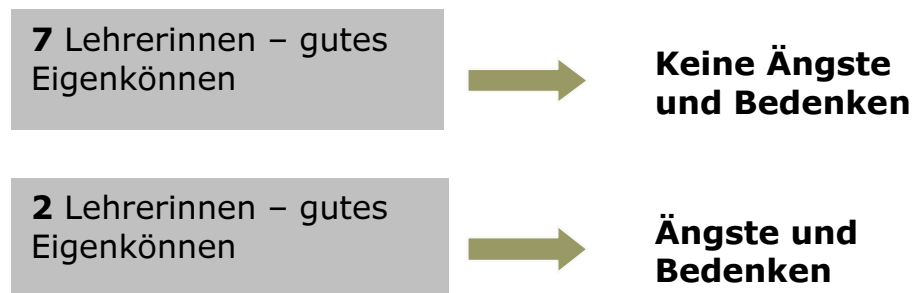
Im Zuge der Interviews wurden auch Ängste und Bedenken der Lehrerinnen im Zusammenhang mit der Durchführung eines Skitages in der Grundschule erfragt. Das Betreiben des Skisports birgt Gefahren in sich. Können diese dazu führen, dass die Durchführung einer Schulveranstaltung mit Skisport vermieden wird? Zentrale Frage war:

Verbinden Lehrer/innen weniger Ängste und Bedenken mit der Durchführung von Skitagen, wenn sie genug Vertrauen in ihr eigenes Können haben?

Die Mehrheit der befragten Lehrerinnen verbindet keine Art von Ängsten oder Bedenken mit der Durchführung eines Skitages. Die zentrale Aussage jener, die Schulveranstaltungen dieser Art durchführen ist, dass sie nicht mehr oder weniger Bedenken bezüglich der Verletzungsgefahr haben als im „normalen“ Turnunterricht oder bei einer anderen Schulveranstaltung mit sportlichem Schwerpunkt.

Auf der anderen Seite stehen jedoch jene Lehrer/innen, die die Durchführung eines Skitages mit Bedenken in Zusammenhang bringen. „Die Verletzungsgefahr ist auf alle Fälle gegeben und sollte nicht unterschätzt werden“, so die Aussage einer Lehrerin. Die Mehrheit der Befragten äußerte jedoch keine Bedenken.

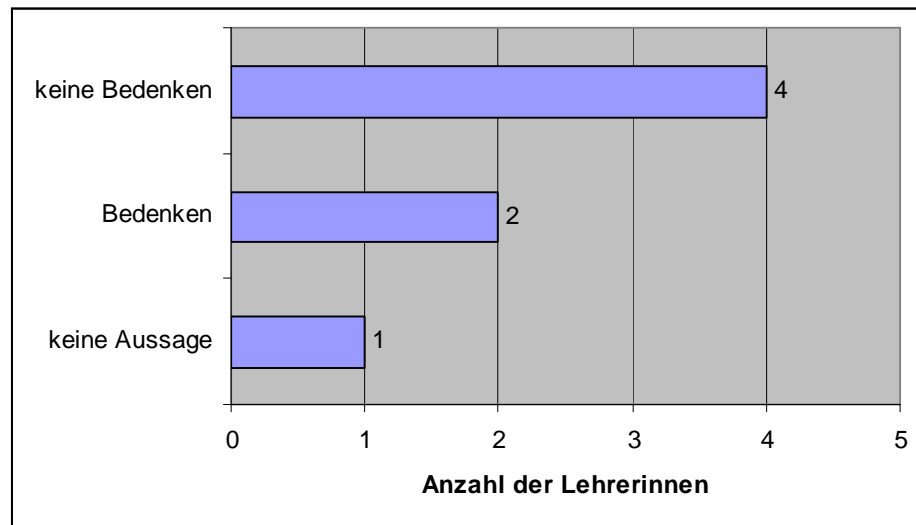
Es stimmt, dass Lehrpersonen, die genug Vertrauen in ihr Eigenkönnen haben, mit der Durchführung eines Skitages mit Grundschüler/innen keine Ängste und Bedenken aufweisen. So wird die oben gestellte Frage mit „**Ja**“ beantwortet.



Zu dieser Kategorie wurde eine weitere Frage aufgestellt:

Sind die Hauptmotive für die Nicht – Durchführung von Skitagen/-wochen Ängste und Bedenken?

Diese Fragestellung betrifft nun nur die Lehrerinnen, die keine Skitage in der Grundschule anbieten. Zwei Lehrerinnen tätigten die Aussage, dass sie Bedenken vor allem vor Verletzungen haben. Vier der weiteren fünf Lehrerinnen, die keine Schulveranstaltungen mit skispezifischem Schwerpunkt durchführen, gaben an, keine Bedenken zu haben. Eine konnte darüber keine Aussage machen. Somit verbinden zwei Lehrerinnen Bedenken mit der Durchführung und vier Lehrerinnen keine. Auf Grund dieser Fakten wird die Frage mit „**Nein**“ beantwortet. Die Ängste und Bedenken sind nicht Hauptmotive, die Durchführung von Skitagen zu unterlassen.



5.3.4 Bequemlichkeit

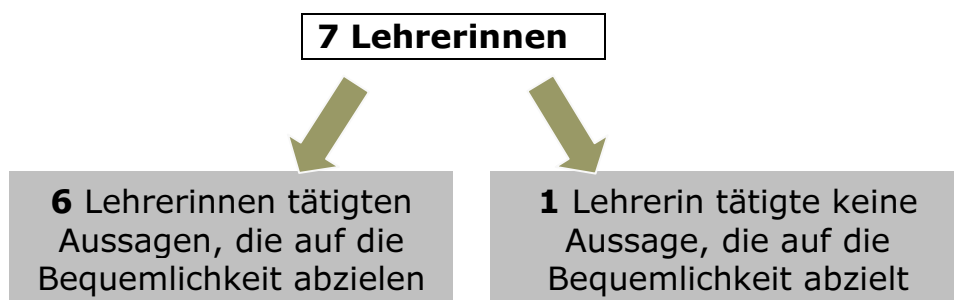
Weiters interessierte, ob ein Hauptmotiv für die Unterlassung der Durchführung das Motiv der Anstrengungsvermeidung ist.

Liegt der hauptsächliche Grund für die Nicht – Durchführung im Motiv der Anstrengungsvermeidung?

Interessanterweise tätigte die überwiegende Mehrheit der Lehrerinnen, die Skitage in der Grundschule durchführen, die zentrale Aussage, dass sich die organisatorische Arbeit in Grenzen hält und nicht abschreckend sei. Auf der anderen Seite meinten beinahe alle, die keine Skitage durchführen, dass sie schon glauben, dass der Arbeitsaufwand sehr groß sein würde. Natürlich muss berücksichtigt werden, dass die Auffassung von Arbeitsaufwand unterschiedlich verstanden wird. Dennoch, die Aussagen die hier getätigt wurden, sprechen größtenteils dafür, dass vielen Lehrer/innen der Aufwand, eine solche Schulveranstaltung zu organisieren, einfach zu groß ist. Es steht außer Frage, dass das Veranstellen eines Skitages mehr Aufwand ist, als einen herkömmlichen Schultag zu organisieren. Obgleich sich, nach Aussagen der Lehrerinnen die dies bereits praktisch erprobt haben, der Aufwand in Grenzen hält und nicht negativ zu sehen ist. Einigen fehlt sicher der Antrieb, wobei anderen

möglicherweise der mangelnde Mut im Wege steht. Zwei Drittel der befragten Lehrerinnen gab an, dass die Planung, Organisation und Vorbereitung sowie die Durchführung sehr viel Aufwand darstellen.

Auf Grund dessen kann angenommen werden, dass die zusätzliche Arbeit für viele Lehrer/innen das Motiv ist, Schulveranstaltungen dieser Art nicht durchzuführen. Somit wird die angeführte Frage in dieser Kategorie mit „**Ja**“ beantwortet.



5.3.5 Motivation

Bei dieser Kategorie geht es um die Beweggründe, die für eine Durchführung von Schulveranstaltungen mit Skisport sprechen und um jene, die dagegen sprechen. Folgende Frage wurde hierzu gestellt:

Liegt der hauptsächliche Grund für die Durchführung im Leistungsmotiv?

Von den vier Lehrerinnen, die Skitage in der Grundschule durchführen, wurden folgende Motive angeführt: Wenn man von den Aussagen der Lehrpersonen ausgeht, so ist die *Verbesserung des Verhältnisses* zwischen Lehrerinnen und Schüler/innen nach einer Veranstaltung mit skisportlichem Schwerpunkt einer der zentralen Beweggründe, diese durchzuführen. Diese Antwort wurde von drei Personen getätigt. Fasst man diese Aussagen zusammen, so entsprechen sie eindeutig dem sozialen Anschlussmotiv.

Zwei der Interviewpartnerinnen führten folgendes Motiv, welches für die Durchführung von Skitagen spricht, an: Es ist von großer Bedeutung, den Schüler/innen die Möglichkeit zu bieten, *neue Fertigkeiten und Fähigkeiten* zu erlernen. Aber auch die Chance, den Schüler/innen eine sinnvolle Variante ihrer Freizeitgestaltung aufzuzeigen, wurde von einer Lehrerin genannt. Dies entspricht dem Leistungsmotiv der Lehrpersonen.

Die zentrale Aussage in dieser Kategorie bestand darin, dass sich durch das Abhalten eines Skitages das Interaktionsverhältnis zwischen den Lehrpersonen und Schüler/innen verbessert. Es wurden auch Aussagen zum Leistungsmotiv genannt, jedoch war die Anzahl dieser Aussagen zu diesem Motiv geringer als die Aussagen zum Anschlussmotiv. Somit wird diese Frage mit „**Nein**“ beantwortet. Der Hauptgrund für die Durchführung ist nicht das Leistungsmotiv, sondern das soziale Anschlussmotiv.

6 Resümee

Ausgehend von den verschiedenen Forschungsfragen konnten diese mit Hilfe der durchgeführten, ausgewerteten und interpretierten Interviews beantwortet werden. Eine davon behandelte die Häufigkeit des Angebotes. Grundsätzlich führt die Mehrheit der befragten Lehrerinnen Wintersport durch. 4 der 11 befragten Lehrerinnen bieten regelmäßig Skitage an. Im konkreten Fall der durchgeführten Untersuchung gab es keine Lehrerinnen, die Wintersportwochen oder Projektwochen mit Wintersport durchführen. Die schulischen Tätigkeiten beschränkten sich auf eintägige Schulveranstaltungen.

Im Zuge der Untersuchung wurden somit auch Informationen über die Motive, die gegen eine Durchführung eines Skitages sprechen, eingeholt. Hauptsächliches Motiv für die Nicht-Durchführung einer Schulveranstaltung mit wintersportlichem Schwerpunkt ist das Motiv der Anstrengungsvermeidung. Da die Mehrheit der Lehrerinnen, die keine Skitage veranstalten, Aussagen zu dieser Kategorie machte, wird dies als Hauptmotiv angesehen.

Auch die Ängste und Bedenken, die Lehrpersonen mit der Durchführung verbinden, könnten eine Rolle spielen. Dieses Motiv kann jedoch nicht als Hauptmotiv angesehen werden, da die Mehrheit der Lehrerinnen keine Ängste und Bedenken äußerte.

Auf Grund der Aussagen der Lehrerinnen, die Skitage durchführen, konnte das soziale Anschlussmotiv zum Hauptmotiv erklärt werden. Die Erfahrungen, die die Schüler/innen und auch die Lehrer/innen im sozialen Bereich machen, wirken sich positiv auf die Arbeit im Unterricht aus. Dass die Mehrheit der befragten Lehrerinnen das Leistungsmotiv als Hauptmotiv ansieht, kann nicht bestätigt werden. Es wurden zwar Aussagen dazu gemacht, jedoch überwogen die Aussagen zum sozialen Anschlussmotiv.

Auch das Eigeninteresse spielt natürlich eine gewisse Rolle. Jedoch konnte kein Zusammenhang zwischen Eigeninteresse am Skisport und schulischem Engagement in diesem Bereich festgestellt werden. Zwei Drittel der befragten Lehrerinnen üben den Skisport gerne aus und haben auch Vertrauen in ihr eigenes Können. Somit müsste das Engagement in der Schule ebenfalls vorhanden sein. Dies war jedoch nicht der Fall.

Ausgegangen wurde von einem interaktionistischen Forschungsansatz, hypothesengenerierend mit qualitativ-empirischen Methoden. Interessant wäre eine hypothesenüberprüfende (forschungsfragenüberprüfende) quantitativ-empirische Weiterführung im Sinne einer sequenziellen, methodenübergreifenden Triangulation.

7 Literatur

BMUK: Bewegung im Schnee, Cd-Rom 1998/1999²

Der Knauer – Universal Lexikon in 15 Bänden, München 1991

GRÖSSING, Stefan (Hrsg.): Skisport – sicher und gesund, Wien 1986

KÖCHL, Greta: Die Entwicklung des Skilaufs / Bestandaufnahme, Trends und Entwicklung, Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien, Dipl.-Arb., 1997

KRAPP, Andreas / WEIDENMANN, Bernd (Hrsg.): Pädagogische Psychologie / Ein Lehrbuch, Weinheim 2001⁴

LEHRPLAN der Volksschule. Österreichischer Bundesverlag, Wien 2002⁹

REDL, Sepp: Die Situation der Sportwochen und Projektwochen mit Sport, Wien 2001

ROSCHINSKY, Johannes: Skifahren mit Kindern / Ausrüstung – Technik – Skigebiete, Aachen 2004

STEINMETZ, Ludwig: Die schulpädagogische Relevanz von Wintersporttagen und Wintersportwochen am Beispiel des Snowboardunterrichts, Grund- und Integrativwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien, Dipl.-Arb., 1997

WOLF, Christian: Die Geschichte des Skisports im österreichischen Schulwesen von 1890 bis 1918, unter besonderer Berücksichtigung der Bundesländer Wien und Tirol, Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien, Dipl.-Arb., 1999

ZWETTLER-OTTE, Sylvia: Warum Lehrer Lehrer wurden, Wien 1991³

Gesetzestexte

- Schulunterrichtsgesetz (SchUG)
- Schulveranstaltungenverordnung 1995 (SchVV)
- Rundschreiben 24/2003 – Richtlinien 2003 für die Durchführung von bewegungserziehlichen Schulveranstaltungen

Internetliteratur

http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5962.pdf

[30.06.05]

http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5963.pdf

[30.06.05]

http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5965.pdf

[30.06.05]

http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5967.pdf

[30.06.05]

http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5968.pdf

[30.06.05]

http://www.bewegung.ac.at/download/22/sub0/22_1380_5977.pdf

[30.06.05]

[\[wuerzburg.de/sopaed1/breitenbach/sozpsycho/prosoziales_verhalten.pdf\]\(http://www.uni-wuerzburg.de/sopaed1/breitenbach/sozpsycho/prosoziales_verhalten.pdf\)](http://www.uni-</p></div><div data-bbox=)

[23.01.05]

http://seminarsserver.fb14.uni-dortmund.de/grau/MotivationEmotion/Leistungsmotivation_Praesentation_4Druck.pdf [23.1.2005]

http://seminarsserver.fb14.uni-dortmund.de/grau/MotivationEmotion/Leistungsmotivation_Praesentation_4Druck.pdf [23.1.2005]